

Editorial

Wie in den Vorjahren geben wir im Folgenden unseren jährlichen Bericht über die Redaktionsarbeit, den Begutachtungsprozess und die Statistik der eingereichten Beiträge. Dieser Statistik ist unter anderem zu entnehmen, dass die Zeitschrift im Jahr 2019 lediglich 23 Einreichungen erhalten hat, das ist seit Beginn der Statistik im Jahr 2000 die geringste Zahl. Dieser Umstand und die Tatsache, dass die beiden folgenden Hefte als Themenhefte konzipiert sind, haben uns veranlasst, dieses Heft als Doppelnummer herauszugeben, in der alle derzeit vorliegenden und positiv begutachteten Beiträge gebündelt erscheinen.

Beraterkreis

Ein wichtiges Instrument, um die Scientific Community und speziell die Fachgesellschaften in das Begutachtungsverfahren einzubinden, ist der Beraterkreis, in dem die DGPuK-Fachgruppen sowie die SGKM und die ÖGK jeweils eine Person entsenden. Derzeit gehören ihm die folgenden Mitglieder an: *Dr. Ulla Authenrieth* (FG Visuelle Kommunikation), *Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher* (DGPuK-Fachgruppe Mediensprache – Mediendiskurse), *Dr. Ruth Festl* (FG Medienpädagogik), *Prof. Dr. Andreas Hepp* (FG Soziologie der Medienkommunikation), *Prof. Dr. Christian Katzenbach* (FG Computervermittelte Kommunikation), *Dr. Jutta Milde* (FG Wissenschaftskommunikation), *Dr. Teresa Naab* (FG Methoden), *Prof. Dr. Carola Richter* (FG Internationale und Interkulturelle Kommunikation), *Prof. Dr. Ulrike Röttger* (FG PR und Organisationskommunikation), *Dr. Markus Schäfer* (FG Gesundheitskommunikation), *Prof. Dr. Christian Schicha* (FG Kommunikations- und Medienethik), *Dr. Anna Schnäuber-Stockmann* (FG Rezeptions- und Wirkungsforschung), *Dr. Josef Seethaler* (ÖGK), *Dr. Nina Springer* (FG Journalistik / Journalismusforschung), *Prof. Dr. Tanja Thomas* (FG Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht), *Prof. Dr. Jürgen Wilke* (FG Kommunikationsgeschichte), *Prof. Dr. Vinzenz Wyss* (SGKM), *Dr. habil. Thomas Zerback* (FG Kommunikation und Politik) und *Prof. Dr. Christian Zabel* (FG Ökonomie).

Die Berater*innen unterstützen die Redaktion mit Hinweisen und Anregungen, welche Wissenschaftler*innen für Gutachten thematisch einschlägig sind. Überdies tragen sie auch selbst mit Gutachten über einzelne Manuskripte zur Qualitätssicherung bei. Allen Berater*innen gilt unser herzlicher Dank!

Externe Gutachter*innen

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, wurden in den 20 Jahren von 2000 bis 2019 insgesamt 1.455 externe Voten erstellt, allein in den Jahren 2018/2019 waren es 91 externe Gutachten. Diese Zahl belegt einerseits das Bemühen der Redaktion, die Scientific Community möglichst breit in die Qualitätskontrolle der Zeitschrift einzubeziehen und die für das jeweilige Thema besonders einschlägigen Expert*innen anzufragen. Sie zeigt andererseits auch, in welch großem Ausmaß sich die Community an dem Peer Reviewing-Verfahren beteiligt.

Um die Anonymität der Gutachter*innen gegenüber den Autor*innen sicherzustellen, veröffentlichen wir die Namen der entsprechenden Kolleg*innen gemeinsam und mit zeitlicher Verzögerung. Für die Beurteilung der im Zeitraum 2018/2019 eingegangenen Manuskripte haben uns mit einem oder auch mit mehreren Gutachten unterstützt:

Silke Adam, Klaus-Dieter Altmeppen, Uli Bernhard, Bernd Blöbaum, Roger Blum, Irene Broer, Michael Brüggemann, Hans-Jürgen Bucher, Etienne Bürdel, Andrea Czepek, Beatrice Dernbach, Patrick Donges, Nicola Döring, Susanne Eggert, Sophie Einwächter, Sabine Einwiller, Benedikt Fecher, Alexander Filipović, Lena Frischlich, Tobias Gostomzyk, Lorenz

Grünewald-Schukalla, Lars Guenther, Patrik Haffner, Svenja Hagenhoff, Jörg Haßler, Andreas Hepp, Olaf Hoffmann, Nicole Holzhauser, Michael Jäckel, Olaf Jandura, Andreas Jung herr, Klaus Kamps, Ole Kelm, Ulrike Klinger, Bernadette Kneidinger-Müller, Nina Köberer, Benjamin Krämer, Matthias Künzler, Arnulf Kutsch, Volker Lilienthal, Christine Linke, Frank Lobigs, Maria Löblich, Martin Luginbühl, Melanie Magin, Jutta Milde, Wiebke Möhring, Judith Möller, Teresa Naab, Jörg-Uwe Nieland, Lukas Otto, Sven Pagel, Johannes Paßmann, Ingrid Paus-Hasebrink, Manuel Puppis, Thorsten Quandt, Juliane Raupp, Leonard Reineke, Jörg Requate, Eike Mark Rinke, Ulrike Röttger, Axel Salheiser, Mike S. Schäfer, Christian Schicha, Danny Schmidt, Klaus Schönbach, Thomas Schröder, Christian Schwarzenegger, Corinne Schweizer, Viviane Sommer, Nina Springer, Pamela Steen, Christian Strippel, Freya Sukalla, Patrick Weber, Hartmut Wessler, Nina Wicke und Christian Zabel.

Die Redaktion dankt herzlich allen Kolleg*innen, die die Zeitschrift mit Gutachten aktiv unterstützt haben.

Begutachtungsverfahren

Das Begutachtungsverfahren bei M&K entspricht dem in der Wissenschaftspraxis bewährten Peer Reviewing. Eingereichte Manuskripte werden beim Eingang von der Redakteurin Christiane Matzen anonymisiert, so dass die Verfasser*innen allen am Review-Prozess Beteiligten sowie den Redaktionsmitgliedern nicht bekannt sind. Die Mitglieder des Beraterkreises werden nach Eingang eines neuen Manuskriptangebots per Rundmail über Titel und Abstract des anonymisierten Angebots informiert und eingeladen, Vorschläge für Gutachter*innen zu machen; dabei können sie sich auch selbst vorschlagen.

Die Redaktion entscheidet auf der Grundlage dieser und eigener Vorschläge, an wen das Manuskript weitergeleitet und welche externen Gutachter*innen angefragt werden. Zentrales Auswahlkriterium ist hierbei die fachliche Reputation und wissenschaftliche Ausgewiesenheit für das Thema. Die endgültige Auswahl obliegt der Redakteurin, weil nur sie in Kenntnis der Verfasser*innen abschätzen kann, ob eine zu große Nähe zwischen den Gutachtenden und den zu Begutachtenden zu vermuten ist.

In der Regel werden zwei externe Gutachten eingeholt. Darüber hinaus begutachten ein oder zwei Redaktionsangehörige das Manuskript. Somit liegen in der Regel mindestens drei Voten zu einem Manuskript vor. Auf dieser Grundlage trifft die Redaktion als Kollegialorgan ihre Entscheidung über die Annahme des Manuskripts bzw. die Empfehlung einer Überarbeitung oder Neueinreichung. Diese Entscheidung wird in einem Redaktionsbeschluss zusammengefasst und den Autor*innen zusammen mit den diesem Beschluss zugrundeliegenden (ebenfalls anonymisierten) Gutachten übermittelt. Auch die beteiligten externen Gutachter*innen erhalten den Beschluss sowie die Voten nach Abschluss des Begutachtungsverfahrens zur Kenntnis. Die Redaktion versucht, das Begutachtungsverfahren im Laufe von acht Wochen nach Eingang des Manuskripts durchzuführen. Wenn dies nicht möglich ist, werden die Autor*innen entsprechend benachrichtigt.

Übersicht über eingegangene Manuskripte und Redaktionsentscheidungen

Im Folgenden veröffentlichen wir, wie in jedem Jahr, eine Übersicht über die eingegangenen Manuskripte und über die Annahme- und Ablehnungspraxis, um so im Sinne einer engen Kooperation mit der Scientific Community eine größtmögliche Transparenz des Begutachtungsverfahrens und der redaktionellen Abläufe zu gewährleisten.

Tabelle 1 zeigt für den Zeitraum von 2000 bis 2019, wie viele Manuskripte eingereicht wurden, wie viele davon letztlich angenommen und gedruckt wurden und wie viele externe Gutachten für die Entscheidungsfindung eingeholt wurden.

Tabelle 1: Überblick über die Zahl der bei M&K eingereichten und angenommenen Manuskripte von 2000 bis 2019

Manuskriptangebote					
	Gesamt	davon für Themenhefte	angenommen		Externe Gutachten
			Anzahl	in Prozent	
2000	41	10	24	58,5 %	34
2001	46	10	29	63,0 %	41
2002	44	14	30	68,2 %	57
2003	36	2	19	52,8 %	62
2004	52	13	22	42,3 %	81
2005	35	—	16	45,7 %	66
2006	53	15	24	45,3 %	96
2007	34	—	17	50,0 %	63
2008	41	—	14	34,1 %	77
2009	46	—	18	39,1 %	89
2010	62	—	30	48,4 %	125
2011	55	12	29	52,7 %	123
2012	42	—	18	42,9 %	89
2013	31	—	12	38,7 %	64
2014	40	—	15	37,5 %	80
2015	36	—	16	44,4 %	75
2016	57	24	35	61,4 %	91
2017	27	—	12	44,4 %	51
2018	29	10	15	51,7 %	52
2019	23	—	10	43,5 %	39
Gesamt	830	110	405	48,8 %	1455

Lesebeispiel: Im Jahr 2016 gelangten insgesamt 57 Manuskripte in das Verfahren, davon 24 für zwei Themenhefte. Von diesen wurden 35 gedruckt (61,4 %), 22 wurden dementsprechend abgelehnt. Neben der Redaktion waren externe Gutachter*innen mit insgesamt 91 Gutachten an den Verfahren beteiligt.

In den Jahren 2000 bis 2019 wurden insgesamt 830 Manuskripte eingereicht, die Zahl der eingehenden Manuskripte liegt zwischen 23 und 62 pro Jahr.

Über die Jahre betrachtet wird knapp die Hälfte der eingereichten Manuskripte gedruckt. Nicht erkennbar ist dabei, dass dies fast ausschließlich nach mehr oder weniger umfangreichen Überarbeitungen geschieht und kaum ein Text ohne Nachbesserungen ins Heft gelangt.

Die folgenden Übersichten geben genaueren Aufschluss über die Autor*innen. Dabei werden als Vergleichsmaßstab die über die Jahre 2000 bis 2017 hinweg aggregierten Werte dargestellt; als Indikator für die aktuelle Situation werden dem die Werte für die beiden letzten Jahre 2018 und 2019 gegenübergestellt.

Geschlecht

In Tabelle 2 wird dargestellt, wie viele der eingereichten und erschienenen Beiträge von Männern und Frauen verfasst wurden: Die Kategorie „weiblich“ umfasst einzelne Autorinnen oder rein weibliche Teams, die Kategorie „männlich“ umfasst einzelne Autoren oder rein männliche Teams, die Kategorie „gemischt“ umfasst gemischtgeschlechtliche Teams.

Tabelle 2: Geschlecht der Autor*innen 2000-2017 sowie 2018/2019

Geschlecht	2000-2017		2018/2019	
	gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
männlich	Anzahl	377	188	20
	Zeilenprozent	100 %	49,9 %	100 %
	Spaltenprozent	48,5 %	49,5 %	38,5 %
weiblich	Anzahl	196	95	14
	Zeilenprozent	100 %	48,5 %	100 %
	Spaltenprozent	25,2 %	25,0 %	26,9 %
gemischt	Anzahl	205	97	18
	Zeilenprozent	100 %	47,3 %	100 %
	Spaltenprozent	26,3 %	25,5 %	34,6 %
gesamt	Anzahl	778	380	52
	Zeilenprozent	100 %	48,8 %	100 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %

Es zeigt sich, dass in den Jahren 2000 bis 2017 etwa die Hälfte der Manuskriptangebote (377 von 778 Texten) von Männern bzw. rein männlichen Teams eingereicht wurden; der Anteil der Autorinnen und rein weiblichen Teams lag mit 196 von 778 Texten deutlich darunter. Die Annahmequote der Frauen war mit 48,5 % aber fast identisch mit der der Männer (49,9 %).

In den Jahren 2018/19 hat sich das Verhältnis der Geschlechter bei den Einreichungen zugunsten der Frauen verbessert, die Annahmequote der Frauen lag mit 50,5 % über derjenigen der Männer (45,0 %) und gemischten Teams (48,1 %).

Team

Tabelle 3 zeigt, ob die Manuskripte allein oder im Team mit mehreren Autor*innen eingereicht wurden. Die Kategorie „allein“ umfasst Manuskriptangebote von einer Einzelautor*in, die Kategorie „Team“ umfasst Manuskriptangebote von zwei oder mehr Autor*innen.

Tabelle 3: Allein oder im Team 2000-2017 sowie 2018/2019

Teamarbeit	2000-2017		2018/2019	
	gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
allein	Anzahl	412	192	19
	Zeilenprozent	100 %	46,6 %	100 %
	Spaltenprozent	53,0 %	50,5 %	36,5 %
Team	Anzahl	366	188	33
	Zeilenprozent	100 %	51,4 %	100 %
	Spaltenprozent	47,0 %	49,5 %	63,5 %
gesamt	Anzahl	778	380	52
	Zeilenprozent	100 %	48,8 %	100 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %

Die Ergebnisse zeigen, dass in den Jahren 2000 bis 2017 etwas mehr Manuskripte von Einzelautor*innen eingereicht wurden als von Teams. Ihre Annahmequote lag mit 46,6 % geringfügig niedriger als die der Teams (51,4 %). In den beiden Jahren 2018/2019 zeigt sich ein

stärkerer Trend zur Teamarbeit: Die Zahl der von Teams eingereichten Texte lag mit 33 deutlich über der der Einzelautor*innen (19 Angebote). Die in den Vorjahren beobachtete Tendenz, dass Team-Beiträge eine bessere Annahmequote aufweisen, hat sich 2018/2019 noch deutlicher gezeigt (57,6 % gegenüber 31,6 %).

Status

Tabelle 4 dokumentiert den Status der Autor*innen: Die Kategorie „Prof.“ umfasst Professor*innen sowie Privatdozent*innen, die Kategorie „Dr.“ Promovierte, die Kategorie „ohne“ Autor*innen ohne Promotion. Die Mischkategorien beziehen sich bei Teams jeweils auf den höchsten und niedrigsten Status.

*Tabelle 4: Status der Autor*innen 2000-2017 sowie 2018/2019*

Status		2000-2017		2018/2019	
		Gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
Prof.	Anzahl	162	91	11	4
	Zeilenprozent	100 %	56,2 %	100 %	36,4 %
	Spaltenprozent	20,8 %	23,9 %	21,2 %	16,0 %
Dr.	Anzahl	166	79	6	3
	Zeilenprozent	100 %	47,6 %	100 %	50,0 %
	Spaltenprozent	21,3 %	20,8 %	11,5 %	12,0 %
ohne	Anzahl	151	63	6	2
	Zeilenprozent	100 %	41,7 %	100 %	33,3 %
	Spaltenprozent	19,4 %	16,6 %	11,5 %	8,0 %
Prof./Dr.	Anzahl	60	32	6	3
	Zeilenprozent	100 %	53,3 %	100 %	50,0 %
	Spaltenprozent	7,7 %	8,4 %	11,5 %	12,0 %
Prof./ohne	Anzahl	170	76	19	12
	Zeilenprozent	100 %	44,7 %	100 %	63,2 %
	Spaltenprozent	21,9 %	20,0 %	36,5 %	48,0 %
Dr./ohne	Anzahl	69	39	4	1
	Zeilenprozent	100 %	56,5 %	100 %	25,0 %
	Spaltenprozent	8,9 %	10,3 %	7,7 %	4,0 %
gesamt	Anzahl	778	380	52	25
	Zeilenprozent	100 %	48,8 %	100 %	48,1 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %
Alle mit „Prof.“	Anzahl	392	199	36	19
	Zeilenprozent	100 %	50,8 %	100 %	52,8 %
Alle ohne „Prof.“	Anzahl	386	181	16	6
	Zeilenprozent	100 %	46,9 %	100 %	37,5 %

In den Jahren 2000 bis 2017 waren Professor*innen an insgesamt 392 Manuskriptangeboten beteiligt, Promovierte an insgesamt 295 Angeboten und Nicht-Promovierte an 390 Manuskripten. Auf die Annahmequote hatte der Status der Autor*innen, der den Gutachtenden ja auch unbekannt ist, keinen Einfluss: Die höchste Annahmequote hatten Texte, die von der Gruppe „Dr./ohne“ eingereicht wurden (56,5 %), die zweithöchste Annahmequote hatte die

Statusgruppe „Prof.“ mit 56,2 %. Insgesamt war die Annahmequote der Texte, die unter Beteiligung der Status-Gruppe „Prof.“ entstanden sind, mit 50,8 % sehr nah bei derjenigen der Texte, die ohne Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden (46,9 %).

2018/2019 waren Hochschullehrer*innen an insgesamt 36 der 52 Einreichungen beteiligt, die Gruppe der Promovierten an insgesamt 16 Angeboten und die der Nicht-Promovierten ebenfalls an 16 Manuskripten. In diesen beiden Jahren lag die Annahmequote der Texte, die von der Statusgruppe „Prof./ohne“ eingereicht wurden, mit 63,2 % vorn, gefolgt von der der Gruppe „Prof.“ und „Prof./Dr.“ mit jeweils 50,0 %. Insgesamt wurden Texte, die unter Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden, häufiger publiziert als Texte, die ohne Beteiligung dieser Gruppe entstanden waren (52,8 % gegenüber 37,5 %). Die Werte der konkreten Konstellationen schwanken von Jahr zu Jahr sehr stark und sollten angesichts der geringen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden.

Die Redaktion, im April 2020